

Tariverde, den 25. Dezember 1929

Werter Staats-Anzeiger!

Heute feiern wir das schönste aller Feste, nämlich das liebe Weihnachtsfest. Da herrscht überall Freude, namentlich bei den Kindern über ihre Geschenke.

Es winken die Gaben im festlichen Raum  
Nichts fehlt, was wir wünschten und sagen im Traum...

Herrn Redakteur Brandt danke ich vielmals für den schönen Kalender auf 1930, denn ich eben mit großer Freude erhalten habe.

Heute ist das Wetter wieder recht schön, aber am 18. Dezember tobte ein gewaltiger Schneesturm. Es fiel ungefähr zwei Zoll Schnee.

Seitdem mir das Blatt wieder zugeht, habe ich schon vier Berichte eingeschickt, aber noch keinen im Blatte abgedruckt gefunden. Gleich in ersten Bericht habe ich den guten Freunden, die für mich das werthe Blatt bezahlt haben, meinem innigsten Dank ausgesprochen. Ueber den Brief des Herrn Engel habe ich mich sehr aufgeregt. Keiner kann mir Vorwürfe machen, daß ich mich undankbar gegen meine Wohltäter gezeigt habe. Ich bin auch nicht schreibfaul und werde versuchen, alle Neuigkeiten, die sich hier ereignen, den werthen Lesern durch den Staats-Anzeiger mitzuteilen. Ich glaube I. Engel ist so mitleidvoll gegen mich wie Friedrich Engel von dem ich Ihnen, Herr Engel, noch viel erzählen könnte. (Ihre Berichte sind jedenfalls alle im Blatte erschienen, denn wunderselten gehen solche verloren. Besten Dank und Gruß. - Red.)

Am 15. Dezember wurde hier durch Pastor Zimmerling die deutsche Schule eingeweiht. Lehrer Schäble wurde wieder auf ein weiteres Jahr an der hiesigen Schule angestellt. Mit unserem Pastor sind etliche Mitglieder unserer Gemeinde nicht zufrieden und möchten ihn gerne von hier vertreiben. Die Unzufriedenen gehen Sonntags auch nicht mehr in die Kirche.

Die Christbescherung fand heute Nachmittag in der Kirche statt. Die Gaben fielen reichlich aus.

Gestern, am 24. Dezember, trug sich in der Mühle des Herrn Gusanoff in Koschelak ein bedauerlicher Unglücksfall vor. Thomas Wolschelsky, 60 Jahre alt, der schon seit langem Jahren in dieser Mühle als Müller tätig ist, wollte, als der Betrieb im Gange war, den Treibriemen mit einem Stock vom Rad reißen. Der Stock aber verfang sich im Rade, wurde von diesem in die Runde geschleudert und traf den Müller so wichtig am Kopfe, daß er plötzlich zusammenstürzte und eine Leiche war. Er hinterläßt in tiefster Trauer seine Gattin und fünf Kinder.

Die Berichte der Frau Sophia Isaak in Anamoose, N.D., lese ich sehr gerne. Ich teile ihr mit, daß ihr Schwager Christian und Schwägerin Christina Steiger noch gesund und munter sind. Es geht ihnen ganz gut. Sie haben sich auch ein neues und schönes Haus gebaut. Ihr Sohn hat den Militärdienst schon hinter sich. Wie ich von einem Manne in Erfahrung gebracht habe, sollen Ihre Eltern auch noch gesund sein. Die alte Mutter Schelske befindet sich auf der Krankenliste, was ich Ihnen auch schon in meinem Briefe vom 6. Oktober mitgeteilt habe.

Wer von den werthen Lesern kann mir mitteilen, wo sich Eduard Binder aufhält, der hier noch eine Mutter und Schwester hat. Schon seit langem haben sie nichts mehr von ihm gehört und möchten nun gerne in Erfahrung bringen, ob er noch unter den Lebenden weilt.

Ferner grüße ich auch meinen Freund Heinrich Weikum und Familie und teile ihm mit, daß ich seinen Brief am 30. November erhalten habe.

Zum Schluß grüße ich vielmals die Herren Engel, Bürgermeister, Isaak und Bender und danke auch für die Zusendung des Staats-Anzeigers, der mir jetzt am dem langen Winterabenden vortreffliche Unterhaltung macht.

Mit Gruß,

*Ida Fischer*

---

*Quelle: Der Staats Anzeiger, Bismarck, North Dakota, 4. Februar 1930*

---